

Christl Twenhöfel

Een Minsch 20-21 (frei nach Eugen Roth)

Een Minsch, wenn he noch kleen,
de speelt ok mal alleen,
doch wenn he grötter worrt
bruukt he anner vun sien Oort.

Een Minsch, de al wat grötter is
de will wat lehrn, dat is gewiss.
Na School hen dröff he nicht,
de Mattschiev wiest de Richt.

Een Minsch, de gern op Arbeit weer,
geiht nich mehr vör de Döör.
In de Ogen hangt de Hoor,
sünd nich sneden al een Johr.

Een Minsch, de olt is worn,
sitt eensam in sien Goorn.
Dat Telefon, de beste Fründ,
wenn all op Afstand sünd.

Een Minsch, de de Sprütt hett kregen,
de seggt, dat is en Segen,
he dröff sik wedder rögen.
Man he mutt ok mögen.

Een Minsch, de langen weer för sik,
den sitt de Angst noch in't Genick.
Man ok wenn nich sünd impft de Göörn,
he will nu in Urlaub föhrn.

25.04.2021 tw

Warmes un Licht

Een Minsch bruukt Warmes un Licht,
Wind in't Hoor, Sünn in't Gesicht.
In'n Noor'n is em dat nich noog,
na Süd' hen, dat is keen Froog,
dor hett he Sand un Meer,
de Badbüx an, he bruukt nich mehr.

Een Minsch hett Wams un Licht,
Wind in't Hoor, Sünn in't Gesicht.
In'n Noor'n is dat nu heet,
de Minsch de kummt in Sweet,
he mutt sien Arbeit doon,
anners gifft keen'n Lohn.

Een Minsch bi Warmes un Licht,
Wind in de Hoor, Sünn in't Gesicht,
süht he de Planten drögen,
un mach sik nich rögen.
Geev dat doch blots mal Regen,
dat dücht em nu en Segen.

Een Minsch mag Warmes un Licht,
Wind in't Hoor, Sünn in't Gesicht,
warme Stuuw un Talliglicht,
Sneemann boon, vergeet dat nich,
Harvststorm un Fröhjohrsgröön.
He weet, all dat mutt ween.

17.06.2021 tw

Weggahn

Mira schööv den Steen ganz deep in ehr Tasch, keek noch eenmal övern Hoff, denn güng se na binnen, nack den Rucksack op. Vader keek ehr fraagwies an. Mit en lütt Nickkoppen un en unseker Grienen dreih Mira sik na de Hüüsdöör to.

Mira un ehr Familie wullen gahn. Gahn, as so vele Navers ok, wegen den Krieg, de jümmer neger kamen weer. Heemlich harrn ehr Öllern allens verköfft, wat jichtens güng. Dat Geld harr Moder in jümehr Tüüch inneiht. Inpackt harrn se blots dat, wat nödig weer, un en poor lütte Saken, de Wert harrn. Blots soveel, dat se dat dregen kunnen. De Steen hör nich dorto.

De eerst Dag föhl sik för Mira noch meist as Urlaub an. Se föhren mit de Bahn un laterhen mit Bus. Man denn güng dat to Foot wieder. Mira müss de Tähn tosamen bieten. Se wull nich qesen, as ehr lütt Broder dat af un an dee. De Familie dreep sik mit den Mann, de jüm över de Grenz bringen schull. Vader snack lange Tiet mit em. Mira füllen de Ogen to. Se kreeg blots mit, dat en Bündel Geld de Hand wesseln dee.

Bi Nacht güng dat denn los. De Mann vörut, denn Vader, Miras lütt Broder, denn Mira un Moder achteran. Mira schuul vun en Siet na de anner, wenn se mal nich vör ehr Fööt kieken müss. Dat güng an de Wooldkant langs. Mal müssen se sik duken, denn gau över en free Feld lopen. Un still müssen se ween. Mira faat faken na de Hand vun ehrn Broder, em to begöschen. Af un an föhl se na, wat de Steen noch in ehr Tasch weer.

Miteens weer de Mann weg. De Familie huuk sik achter en Stopel Holt. Ganz dicht binanner. Ok na en halv Stünn weer de Mann nich trüch kamen. Vader knirsch mit de Tähn, dat kunn Mira düütlich höörn. He bedüüdt Fro un Kinner, achter em ran to kamen. De Mann harr em den Weg verklaart. He wüss, wo he op kieken un wo he op lustern müss. Man so weer dat nich afmaakt ween, weer Mira seker. De Mann schull jüm över de Grenz bringen. Mira harr doch wat vun en seker Huus hört.

Över de Grenz sünd se röverkamen. Se sünd en Flach blangen de Straat lang lopen, as miteens Autolichten dör de Nacht flammen. Verstecken. Vader wink jüm an de Siet. Mira leep gau na de Bööm hen, krabbel ünner dicht Buschwark. Se rull sik tosamen, möök sik so lütt as se man kunn.

Denn is se woll inslappen. Se wüss dat nich. Man dat weer al schummerig, as se ut ehr Versteek rutkeek. Vörsichtig schuul se dör de Telgen. Nix röög sik. Op de Wisch stünn en Reh. Vagels fügen an to pipen. Man wo weern ehr Öllern un ehr Broder? Mira krabbel ut ehr Versteek, na de Wooldkant hen. Se duuk sik hen, öög na all Sieden. Se wisper de Namens vun ehr Öllern. Ropen

troo se sik nich. Vun en Boom to'n annern husch se an de Wooldkant langs. Se keek ünner Twiegen un achter Büsch. Funnen hett se nüms.

Mira sett sik hen, so dat se de Straat sehn kunn, ahn dat ehr een wies warrn kunn. Se trock den lütten platten Steen ut de Tasch un höll em fast in ehr Hand. Se müss nadenken. Wenn ehr Öllern ahn ehr wiedertrocken weern, wo künn se jüm wedder finnen? Wat harr de Mann seggt, vun dat seker Huus, wo dat to finnen weer? Wenn se doch beter tohöört harr! Man ehr Öllern wöörn ehr doch nich alleen laten! De wöörn ehr doch söken! Man harrn se soveel Tiet? Bet dat richtig hell weer, wöör dat nich mehr langen duern. Se schull maken, dat se en Versteek för den Dag finnen dee.

Mira stopp den Steen wedder deep in de Tasch un nehm den Rucksack op. Se luug na de Straat röver, de in wieden Bogen na en Döörp to güng. Dat weer wiet weg. Denn wöör se den Ünnerstand wies. Halv tosamensackt stünn de blots en poor hundert Meter wieder langs. Achter de Bööm sliker se neger. Keek sik jümmer wedder üm, luuster. As se blots noch teihn Meter vun de Hütt af weer, pack se sik platt op de Eer un luer, wat sik wat rögen dee. Weer dor en Kinnerstimm ween, de glieks wedder still weer?

Wedder överlegg Mira, wat se doon schull. Dor weer een in den Ünnerstand. Man wokeen? Wo langen schull se töven? Schull se sik hentrüen? Se weer noch an't Gruveln, as se en Ruscheln vun achtern wies warrn dee. Se drück sik noch deper an de Eer, vörsichtig schuul se na de Siet. Dor sliker een an de Wooldkant, na den Ünnerstand to.

„Vader!“ Mira weer gau op de Fööt. De Mann stünn as annagelt. He dreih suutje den Kopp. Verlichtert sack he tosam. Mira weer fix bi em. He schööv ehr forts in den Ünnerstand. „In Sekerheit“, dach Mira. Man denn hör se dat Hartpuckern vun Moder. Hatt un swoor weer dat. Ehr lütt Broder klammer sik an Moders Jack. Sien Ogen wiet opreten, de Dumen steek in'n Mund. Dat Gefühl vun Sekerheit slöög in Bangness üm. Se faat na den rugen Steen in ehr Tasch.

Laat in de Nacht kemen se bi dat seker Huus an. Man de, de op jüm töövt harr, weer grantig, harrn se doch al en Nacht ehrer hier ween schullt. He harr umsünst töövt, knurr he. Dat künn he sik nich leisten. Dat wöör nu düerer warrn. Wedder wessel Geld de Hannen. Mira harr sik vörnahmen hatt, beter tolustern. Se pack sik blangen Vader un dee, as wöör se slapen. Se horch op dat, wat de Mann Vader vertellen dee. He müss allens nee planen, see he, wegen se to laat wesen weern.

Man denn güng allens ganz fix. En Auto keem, bröch jüm över de neegst Grenz. In enen Woold wöörn se afsett. Vun dor na dat Döörp, sik bi de Polizei melln, in de Sammelstell brocht warrn. Dor weer keen Tiet natodenken. -----

Mira stiert op den Steen, den se al minutenlang in de Hannen dreiht. Blank is he worrn, fällt ehr op. Se hett em faken bi de Hand. He hett sienen Platz op'n Schriedisch. Elkeen Dag, wenn se mit de Lüüd, de in de ole Heimat bleven sünd, telefoneert, mutt se den Steen in de Hand holen. In de ole Heimat is jümmer noch Krieg.

15.03.2020 tw

Christl Twenhöfel

ist in Altengamme aufgewachsen (Jahrgang 1950). Und wie das damals so war, wurde mit den Kindern nicht Plattdeutsch gesprochen, durch das Hören bei den Großeltern, Nachbarn und drumrum war die Sprache aber im Ohr.

Seit knapp 50 Jahren wohnt sie in Geesthacht.

Durch die Mitarbeit in der Quickborn-Vereinigung hat sie sich intensiver mit Plattdeutsch beschäftigt und vor ca. 12–13 Jahren angefangen zu schreiben. Jetzt ist sie Mitglied der Redaktion der Zeitschrift Quickborn. Neben Geschichten schreibt sie Rezensionen und Berichte auf Platt.

Veröffentlichungen:

im Quickborn,

in Plattdütsch Land,

zweimal bei „Vertell doch mal“ unter die besten 25 gekommen,

zwei Hefte zum Plattdeutschsprechen mit Kindern herausgegeben,

mehrfach bei Platt för hüüt un morgen in Mölln.